

Di alti Bärnbrügg

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186665>

Nutzungsbedingungen

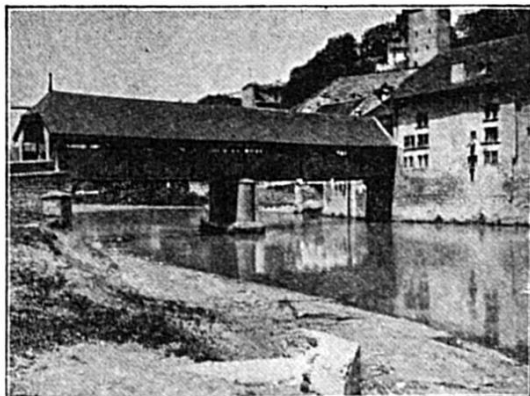
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

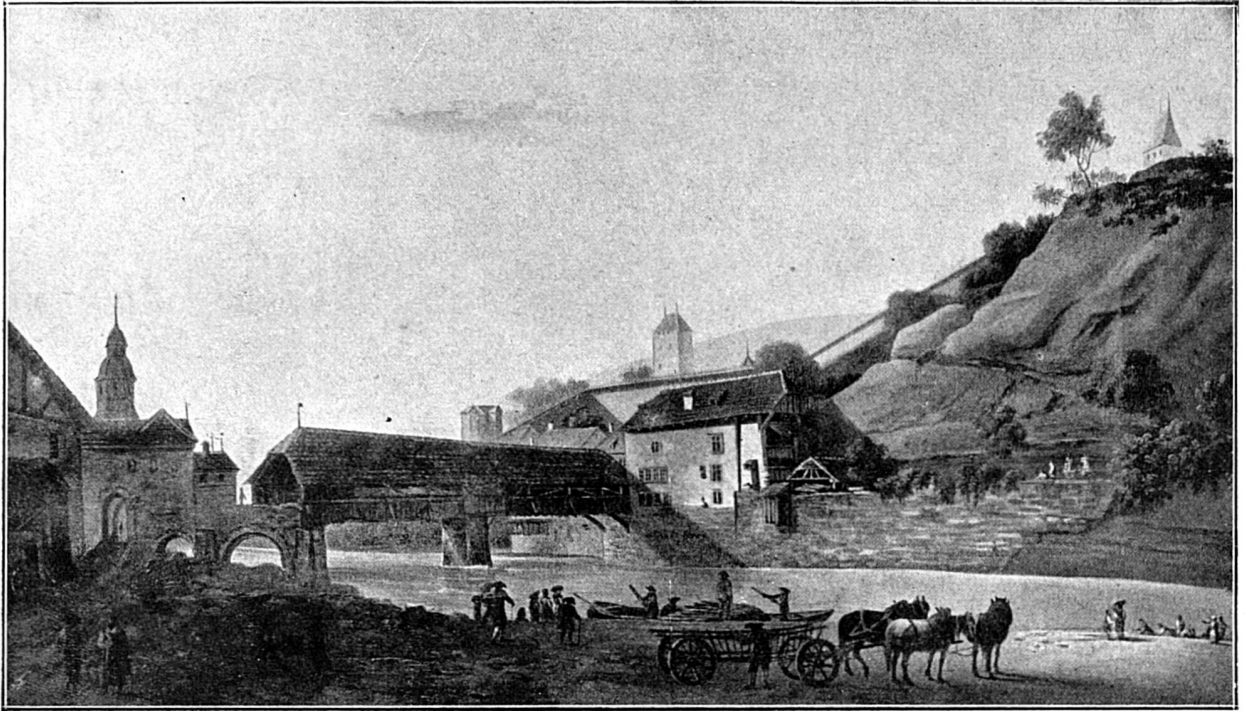
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Di alti Bärnbrügg

Ja, sie isch scho alt und schitter,
Gflickt und plätzt, doch sie läbt wyter,
Dient de Chlynen und de Grosse,
Sig sie zFuess oder uf Rosse,
Treit di schwärschte, herte Laschte,
Mönsch und Tier und Tisch und Chaschte.
Fescht und starch tuet sien is schärme
Und im Winter e chli wärme,
Schützt üs gäng uf üsne Wäge,
Son e Holzbrügg isch e Säge.
Mängs het sie für dStadt erlitte,
D Freiheit gar für sie erstritte.
Einisch het sie müesse brönne,
Wil der Find wott dStadt berönne, –
Churz nach Loupe si di Siger
Wild uf dStadt los wie bös Tiger,
Fryburg hei sie wölle drücke,
Stürme wei sie über dBrügge . . .
Da stigt uf e füurig Fahne,
DBärner bliben rächts der Saane.
We sie au im Tal chöi wüete,
DBrügg wott ihri Stadt guet bhüete.
Hütt no wett sie für üs sorge,
Sigs am Aben oder Morge.
Treu tuet sie ihr Amt verwalte,
Git es Bispil Jung und Alte.
Ja, die Brügg, sie isch nid tot,
Schützt üs dStadt vor Leid und Not.





J. E. Curty (Annales fribourgeoises, 1915)

Bärnbrügg mit Muggeturm